

der ihn zwang, die Kanzel zu verlassen. Die gewöhnlichen, meist den niederen Volksklassen angehörenden Zuhörer aber ergrieffen aufs Kräftigste die Partei ihres Predigers und gingen den Aufstrebenden mit Knütteln und Fäusten sehr ungnädig zu Leibe. Die Studenten mußten nach einem kurzen Kampfe die Kirche räumen und sich unter einem keineswegs angenehmen Steinhaufen einen Weg nach dem Universitätsgebäude bahnen. Dort hatten sie kaum Zeit, ihre Komilitonen zur Hilfe zu rufen und sich nothdürftig zu bewaffnen, als auch schon die mühsende, schnell angewachsene Volksmasse zum Sturm anrückte. Die unteren Stockwerke waren bald genommen, und wahrscheinlich wäre es den Studenten sehr ergangen, wenn nicht ein rechtzeitig eingetroffenes Bataillon der Nationalgarde sie aus ihrer bedrängten Lage befreit hätte. Da die beiden kämpfenden Parteien ganz rücksichtslos jede Waffe, die ihnen in die Hände fiel, benutzten und auch die Nationalgarde etwas voreilig vom Bajonnett Gebrauch machte, so konnte eine Menge von Verwundungen nicht ausbleiben. Ein zahlreicher Zug von Studenten, welcher einen der verwundeten Kameraden nach seiner Wohnung auf dem Largo Pignasera eskortirte, wurde unterwegs abermals von einem zusammengelaufenen Lazzaroni-Haufen angegriffen.

Die Studenten hatten sich mit Revolvern versehen, wären aber doch von der angreifenden Uebermacht ohne Zweifel erdrückt worden, wenn ihnen die Nationalgarde nicht nochmals aus der Klemme geholfen hätte. Auch auf dem Largo Pignasera kam es zu mehreren, durch Revolvergeschüsse und Steinwürfe verursachten Verwundungen. Etwa 25,000 junge Leute zählen sich in Neapel zu den Studenten; sie können es also schon einmal wagen, den Kampf mit den gefährlichsten Lazzaroni aufzunehmen. Die vorgenommenen Verhaftungen werden gewiß nicht hinreichen, um den angekündigten Zwist zu ersticken.

Die Studenten haben 7 Verwundete, die sich aber alle außer Gefahr befinden; die Lazzaroni werden ungefähr eben so viele haben. Um den Tag würdig zu beschließen, ging Abends auf dem Largo del Castello eine der gewöhnlichen Papierbomben los. Abermals kam es zu einem Volksauflauf, zu einer Demonstration, und schließlich zu Verhaftungen. Ganz ähnliche Unordnungen wie in Neapel kamen am 15. in Salerno vor.

Von der italienischen Grenze, Mitte März. Während die Blätter polemisieren, die Agitatoren perorieren und desklamieren, sind die Vorforsorge-Komitees fortwährend thätig, die Mittel für die beabsichtigten Unternehmungen beizuschaffen. Alles geht mit einer bewunderungswürdigen Energie und Genauigkeit vor sich und mit Vermeidung jedes Aufsehens. Nebenbei werden auch Spitäler auf verschiedenen Punkten errichtet, und Alles deutet auf ein Einverständnis mit der Regierung hin. Einer meiner Freunde, der eben aus Ancona zurückkehrt ist, theilt mir mit, daß dort ein Spital mit 700 Betten eingerichtet wird. Man zählt also auch auf Verwundete, die von der Seeherge kommen werden. Was nicht zum partito d'azione gehört, sieht mit großer Spannung der Entwicklung der Dinge entgegen. Viele mit stiller Hoffnung, denn sie erwarten Befreiung von dem Terrorismus, der auf ihnen lastet.

Aus dem Neapolitanischen werden in Bälde wichtige Nachrichten erwartet. Die Bourbonisten haben ansehnliche Verstärkungen aus verschiedenen Gegenden erhalten und werden zweckmäßig organisiert. Einstweilen ist eine Art Waffenstillstand eingetreten, da man nicht unnützer Weise in kleinen Gefechten Leute opfern will. Daß die Reaktion im Zue nehmen begriffen ist, geht schon aus einem öffentlichen Pro-

teste zweier Bürger aus Bajano in den Appenninen gegen die Willkür der piemontesischen Regierung hervor. Diese hatten, wie sie erklären, „in Anbetracht des falschen Vorgehens der Regierung in den südlichen Provinzen und der Gefahren, die jener Gegend von Seite des bedenkenerregenden Anwachsenden des Brigantenthums drohen, in Bojano ein Komitee errichtet, welches über die Mittel, jenen Gefahren vorzubeugen, berathen sollte.“ Allein es fand von Seite der Regierung eine Lurchsuchung des Hauses statt, in welchem das Komitee sich versammeln sollte, und der Urheber des Komitee wurde verhaftet. Derselbe protestirt nun öffentlich gegen diese Verletzung der persönlichen Freiheit, des Haus- und Assoziationsrechts. Die Regierung ist nicht im Stande, ihre eigenen Anhänger zu schützen, und geflattet ihnen nicht, für ihre Sicherheit zu sorgen. Solche Zustände haben seit dem Mittelalter in keinem Lande existirt, und eine solche Freiheit will Garibaldi den Sklaven jenseits der Alpen verschaffen! Gott beschütze sie vor unserem Glücke und unserer Freiheit!

Türkisch-montenegrinischer Kriegsschauplatz.

Aus Ragusa, 16. März, wird dem „Wanderer“ geschrieben: Seit geraumer Zeit herrschte jenseits der Gebirge auf dem türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz ein vollkommener Stillstand, und es gab hier keine Ereignisse, deren Mittheilung nur einiges Interesse erregt hätte. Man vergaß die Zeit mit erfolglosen Unterhandlungen, welche auf einer Seite vielleicht aufrichtig gemeint, auf der andern aber wahrscheinlich als Kriegslüge, um die Aufmerksamkeit des Gegners von dem wahren Punkt abzulenken, wohl angesponnen und meisterhaft benützt wurden. Es dürfte sich in Bälde zeigen, wer in die Falle ging, ob Omer Pascha oder Luka Butalovich. Nun stehen die Sachen ganz anders; seit wenigen Tagen bemerkt man in beiden Lagern eine ungewöhnliche Regsamkeit, es scheint der Zeitpunkt entscheidender Thaten gekommen zu sein. Omer Pascha hat endlich eingesehen, daß eine weitere Unterhandlung mit dem Insurgentenführer Butalovich mittelst Vermittlung der hiezu berufenen und unberufenen Agenten zu keinem Resultat führen würde. Er ließ daher denselben nach Mostar einladen, um seine Wünsche und Forderungen persönlich zu vernehmen. Luka weigerte sich, dieser Einladung nachzukommen, ungeachtet der Garantie für die Sicherheit seiner Person, welche ihm von dem Konsulatsagenten Bercevic im Namen seiner Regierung angeboten wurde. — Den 14. d. M. sind mehrere Eilboten aus Montenegro zum Butalovich gekommen, um selben zu versichern, daß Montenegro bereit stehe, mit 12,000 Mann ins Feld zu rücken. — Viele Emigranten aus Serbien, welche seit kurzer Zeit in Montenegro weilten, haben die Aufgabe, den dortigen Fürsten und das Volk zur energischen Fortsetzung des Unabhängigkeitkrieges mit dem Versprechen anzueifern, daß die Hilfe Serbiens nicht mehr lange ausbleiben dürfte. — Demisch Pascha ist vor wenigen Tagen mit seinen 10,000 Mann von Moglitz aufgebrochen und hat, ohne Widerstand zu finden, Zubaz besetzt. Omer Pascha hat ihm Unterstützungen dahin gesandt, so wie auch einige tausend Mann nach Fiva zur Verstärkung jener Stellung. — Luka Butalovich hat in Folge der Vorrückung der türkischen Truppen jede weitere Unterhandlung mit ihrem Oberbefehlshaber abgebrochen und konzentriert sich mit den Insurgenten in Pristina. — Die durch die türkische Soldateska verübten Plünderungen der Dörfer Drag und Ulyopglie und das absichtliche Zertreten der Saatkelder durch dieselben trotz dem gegebenen Versprechen, während der

Unterhandlungen die Person und das Eigenthum zu respektiren, hat die Insurgenten noch mehr erbittert und das ohnedem schwache Vertrauen der letzteren in die türkischen Versprechungen gänzlich vernichtet.

Verzeichniß

jener milden Gaben, welche in Folge unseres Auftrages für die Hinterbliebenen, der durch die Explosion des Dampfessels in der Spiritusfabrik der Herren Gebrüder Neumann am 22. März Getödteten in unserem Expeditionsbureau eingestossen sind:

Hr. Sigmund Hirschl 5 fl. — Das Ergebnis einer in der Spiritusfabrik von Josef Kohn's Söhne eingeleiteten Sammlung 8 fl. — Hr. Andor Bing 1 fl. — Hr. Franz Edhart 4 fl. — Herr Josef Kohn's Söhne 10 fl. — Frau Therese Braun in Schöndorf 1 fl. — Hr. Leopold Barth 1 fl. — Herren Walder & Chorin 5 fl. — Frau Franziska Haglein 1 fl. — Hr. Eduard Swoboda 1 fl. — Hr. Hercska Mör 10 fl. — Hr. Johann Bowitz 1 fl. — Hr. Michael Gutsjahr Vater 5 fl. — Hr. Michael Gutsjahr Sohn 10 fl. — Hr. Karl Andrenji jun. 10 fl.
Zusammen 73 fl. —
Hiezu die bereits ausgewiesenen . . . 225 fl. 10 kr.
298 fl. 10 kr.

Indem wir den edlen Spendern für ihre großmüthigen Gaben künftern wärmsten Dank aussprechen, bitten wir um weitere gütige Beiträge.

Tagesneuigkeiten.

* Dem „Magyar Sajto“ schreibt man aus Szegedin, daß daselbst ein Schneidermeister, Namens Georg Terescsényi, am 15. März auf das Dach seines Hauses eine Nationalfahne aufstreckte. Derselbe wurde verhaftet und vor das Militärgericht gestellt. — Der suspendirte Senatkörper und mehrere gew. Repräsentanten der Stadt Szegedin kamen am Vorabend des Namenstages des gew. Bürgermeisters Josef Döbroy in corpore in die Wohnung desselben, um ihm zu gratuliren.

* Sr. Excellenz Herr Georg v. Maclath eröffnete am 16. d. die Generalversammlung der Fünfkirchner Sparkassa, und sprach seine Freude darüber aus, daß er nach langer Abwesenheit wieder unter den Mitgliedern des Vereins erscheinen kann. Dann las er den Direktionsbericht vor.

* „Korunk“ spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen den Beschluß der kön. Tafel in Maros-Bárányos aus, welchem zufolge dieselbe einem israelit. Dr. juris die nachgesuchte Erlaubniß die Advokatenprüfung abzulegen verweigerte. Es sei dies nur so überraschender in einem Lande, welches in der Glaubensintoleranz stets als ein Muster vorleuchtete.

* Villa v. Buljovskij hat in Weimar auch mit ihren neueren zwei Rollen, nämlich als Judith in „Arlid Acosta“, welches wiederholt werden mußte, und noch mehr als Eholi in Schiller's „Don Carlos“ das Publikum in hohem Grade entzückt, so zwar, daß bei der letzten Vorstellung den 1. d. M. Sr. Hoheit der Großherzog sich bewogen fühlte, der Künstlerin im Foyer seine Bewunderung auszudrücken. Nach dem zweiten wie vierten Akt wollte der Blumenregen kaum aufhören, und das Publikum erhob sich zu einem einhelligen Zuruf: „Hier bleiben.“ Den anderen Tag hatte die Künstlerin Audienz bei den höchsten Herr-

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Am 21. März.

(Ein Besuch im Herrenhause. — Die Zwölfe. — Fürst Auersperg. — Galanterie auf dem Präsidentenstuhl. — Die Dichter der Linken. — Ein Hüßli im Frack. — Kleine Porträts von den zwölf Herren. — Die Alten und die Jungen. — Mönch und Soldat.)

Besuchen wir heute zusammen eine Herrenhaus-Sitzung. „Was ist das!“ höre ich die Leser ausrufen. „Sie wollen uns doch nicht langweilen?“ Dieses Mißtrauen aus der Ferne beweist nur, wie klar man auch weit von Wien die Thätigkeit der nobleren Hälfte unseres Parlaments zu würdigen weiß. Ja Verehrteste, es ist alles wahr, was sie mir sagen wollen, aber wir machen doch einen Besuch im Herrenhause. Ich muß Ihnen ja die „zwölf Herren“ zeigen. (Pardon, es waren ihrer zwanzig. D. Red.) So wie Sie die Worte „zwölf Herren“ lesen, so weiß ich, daß Sie mir sofort etwas mehr Aufmerksamkeit schenken. Nicht alles ist langweilig, was im Herrenhause vor sich geht. Schon einige Mal ist die Monotonie des Friedens in diesem Hause — und der Friede ist langweilig — durch außerordentliche heitere Episoden wirksam unterbrochen worden. Ich erinnere Sie nur an das Hühnchen, welches Fürst Windischgrätz mit der Journalistik gepflückt hat. Auch diesmal gab die Journalistik wieder den Stoff zu den Konversationen im Herrenhause. Seit der Ihnen bekannt gewordenen Interpellation des Fürsten Jablonowski und Genossen ist wieder starke Nachfrage nach Sigen im Herrenhause. Nächst den Sigen ins Treumanntheater sind die in's Herrenhaus jetzt die gesuchtesten. Natürlich, Alles will die „zwölf Herren“ sehen, die das Polizeiministerium zu einer Liebesbeziehung gegen die „Presse“ bestimmen wollten. Der gute Graf Mecjery! Sie hätten sehen sollen, wie überrascht er war, als diese Zumuthung an ihn gerichtet wurde. Er erbat sich Bedenkzeit, und versprach die Interpellation das nächste Mal zu beantworten. Und bis zu diesem nächstenmal drängt sich das Publikum wieder in den Ständesaal, um die zwölf Herren zu sehen, und die Zusicherungen zu hören, welche ihnen der Herr Baron zu geben oder nicht zu geben beabsichtigt. Drängen wir uns also auch zu unserem Stehplatze, da unser Stammbaum uns keinen andern im Herrenhause anweist. Wir werden unsern Standpunkt auch im größten Gedränge nicht

verlieren. Die Sitzung hat begonnen. Den Präsidenten Fürsten Auersperg, einen gewandten parlamentarischen Beherrscher der Parteien, sehen Sie auf der Tribüne in einem Fauteuil mit hoher Lehne Platz nehmen. Die Courtoisie fordert es, daß ich Ihnen den Herrn der Heerschaa ren vorstelle, auch wenn sie diesmal nicht feinetwegen gekommen wären. Er ist ein sogenannter freundlicher Herr von noch guten Jahren, mit feingepägten noblen Gesichtszügen, und durchwegs chevaleresken Benehmen. Er vereint Galanterie und Strenge in seinem Vorgehen mit diesem Parterre von Excellenzen, Eminenzen und Durchlauchten. Er bringt, wenn es darauf ankommt, eine gewisse Partei in der galantesten Weise durch seine leidenschaftliche Vorliebe für die Geschäftsordnung eben so zur Verzweiflung, als es der Präsident des andern Hauses in anderer, minder galanter Weise thut. Die parlamentarischen Launen einiger abgethaner politischer Größen bringen den Fürsten nie außer Fassung; er ist gebildet und fein genug, alles anhören zu können, das Sterilste, Obscurste, Sophistisches, er wird keine Miene dabei ziehen, und sich dabei das Seitige denken. Aber wenn, wenn einem der historisch-politischen das Blut zum Kopfe steigt, und er den allerheiligsten Tag, den 26. Februar zu verühren mag; der Fürst wird ihn, und wäre er Graf oder Fürst, mit einer Miene, die nichts von ihrer Courtoisie verliert, seine ganze galante parlamentarische Ruthe fühlen lassen. Zur Rechten des Herrn Präsidenten sehen Sie den Vicepräsidenten, Sr. Kueffstein, eine sehr agile, nervös scheinende Persönlichkeit. Der zweite Vicepräsident ist leider nicht da. Sehen wir jetzt uns unsere Männer aufzusuchen. Auf der Linken finden wir sie nicht. Da sitzen überhaupt nur einige Herren von der Feder. Palm sitzt da, in der Politik kein „Sohn der Wildniß“ und auch kein „Fechter“, ein gutgenährtes Bibliothekarius-Gesicht mit ganz undichterischer Kinnfülle; Anastasius Grüns (Sr. Anton Auersperg) nobler intelligenter Kopf lächelt uns voll dichterischer Milde an, keiner der letzten Ritter, wenn es gilt für die Verfassung eine Lanze einzulegen und die Hüßten im Frack — Nibelungen sind keine im Herrenhause — zurückzuschlagen. Grillparzer ist heute nicht da, die Lebensdebatte hat für den alten Dichter der Medea viel zu wenig Interesse. Ein Verehrer der Antike, weicht er doch gerne dem Rüstzeuge der Historischen aus, das „Mittelalter“ der Herren Grafen Thun und Salm hat für ihn nichts erhebendes. Auch Rothschild fehlt und der neugeschickliche Göge Palacky, der zu Hause seinen historischen Kohl baut. Von den Herren die, wie Graf Hartig einmal sagte, „Druckwerke veröffentlicht haben und sich mit Literatur abgeben“, sitzt nur noch Professor

Miklosich da, nachdem er seit dem letzten kleinen Peershub „Herr“ geworden ist, ein echt slavischer Kopf, mit allen Pointen und Drückern der Race in Nase- und Mundbildung.

Wenn Sie in's Centrum blicken, so werden Sie nach dem Ihnen die Gestalten einiger unserer Herren Grechergo in's Auge fassen, an einem Eckplatze in einer der ersten Bänke eines jener Häupter sehen, von dem Friedrich Hebbel unlängst in dem bekannten Gedichte an König Wilhelm von Preußen in der „Illustrierten Zeitung“ gesungen hat. Da das Bild des Mannes, der unter dem Ministerium Bach das Unterrichts-Portefeuille hatte, kaum in den Studierzimmern Ihrer Kinder hängen dürfte, so will ich Ihnen gleich sagen, das ist: Graf Leo Thun, einer der Herren Hüßten im Frack, die von Kehl und Schwert ganz andere Begriffe haben, als Ziskals und Profop's Schaa ren ihrer Zeit hatten. Der Graf ist ein schlanker, kräftiger Mann mit etwas gebleichtem Haupthaare, bei dem die Sorge um die historisch-politische Wohlfahrt des Landes keine rechte Ordnung aufkommen läßt. Sein Blick ist finstler und unfreundlich; das paßt für einen Helden des Konfordsats, werden Sie sagen. Nun so sehen Sie sich gefälligst unsere beiden Kardinals, die Eminenzen Schwarzenberg und Kaufschan, die ganz heiter und weltmännlich in das unkerliche Treiben unserer Zeit hineinschauen. Auf dem Grafen Thun liegt die ganze Last der Verbitterung jener Unzufriedenen, die das sündhaft-konstitutionelle Treiben der Schmeckling'schen Periode mit ansehen müssen, ohne hineinschlagen zu können, als zürnende Götter der Reaktion. Er kann eben nicht gute Miene zum vermeintlich bösen Spiele der konstitutionellen machen, also macht er eine böse. Graf Thun's Thun und Lassen ist ein ewiges Grollen über die zerstörten Höhenbilder der letzten zwölf Jahre. Wo er kann, drückt er seine Kondolation über das Hinschwinden einer für ihn nur immer noch scheinendsten Zeit aus. So finden Sie ihn auch unter den Zwölfmännern der Reaktion, die es der Journalistik wahren wollen, klerikale Sünden und Annahmungen eben so zu geißeln wie andere. Die Interpellation Jablonowski's kommt gewiß ganz vom Herzen des Grafen Thun, der sie erzeugt, gehegt und gepflegt haben mag. Fürst Jablonowski selbst, entdecken Sie neben dem aristokratisch schönen Kopfe des Fürsten Sapieha in der vorletzten Bank des Centrum's. Ich habe lange studirt, um etwas Interessantes aus dem fürstlichen Kopfe herauszulesen, vergebens; es geht einem damit wie mit seinen Reden. Ein anderer Zwölfer, Fürst Salm, gehört zu den hartnäckigsten Feudalen und Aristokraten. Eine starke Portion Starrsinn liegt in der verschieden militärischen, etwas härteförmigen Physiognomie des

schäften, 4. begangen bei ausver Belle Diana“ Franz aus ungarische Auftreten von pho Refrain: ehrt. Die * * * * * Titel eines und 3. * * * * * (sich einende Unterhalt gen, nicht werden k breitung Redaktion ist mit d hoffen, d verstärker len polit und eine teljährig * * * * * Grafen seiner 9 nämlich Graf B nach ein ein stark Haincheit Hai,inge ihre Kuz juches mir, daß Whistpa * * * * * Sessia e Postdebit entzogen * * * * * ein ang geworde Wohnsit werden. fians i faecht e flörung Ubriger der Sch * * * * * 64 Jät im Jah lichten und er Rom. Male i tirt die rascher nera“ * * * * * Müste lévy C Fürste man kommt wenige sein, pellati soll m Zuglu erschei der ä geben, großer Binger zur 3 fen, v liebt e junge Fürst einer ner e ist an Quai lfordat Tag lence üppig einige Friju Mon chen sie a der f Poliz Har rühm ein n Blitt bens niger küm lirt. bei u die 2 unter

das Eigentum zu respekt. er erbittert und das öone. ren in die türkischen Ver.

huif
In Folge unseres Auftrages die Explosion des Dampf. r Herren Gebrüder Neun in unserem Expeditions. ssa sind:

Das Ergebnis einer in Kohn's Söhne eingeleiteten Bing 1 fl. — Hr. Franz Kohn's Söhne 10 fl. — Hr. Leopold & Choria 5 fl. — Frau Eduard Swoboda 1 fl. — Johann Bowitz 1 fl. — Hr. Michael Guts. Andrásyi jun. 10 fl. — 73 fl. — kr. 225 fl. 10 fr.

298 fl. 10 fr. dern für ihre großmüthi. Dank ausdrücken, bitten

keiten.

Schreibt man aus Szeged. ermeister, Namens Georg auf das Dach seines Hauses erselbe wurde verhaftet und — Der suspendirte Beam. räsidenten der Stadt Szeged. amnestiirt des gew. Búr. a corpore in die Wohnung

erg v. Majláth's Ermöng der künftlicheren Sp. darüber aus, daß er nach den Mitgliedern des Ver. s er den Direktionsbericht

mit aller Entschiedenheit Tafel in Maros-Vasárhely nem israelit. Dr. juris die atenprüfung abzulegen ver. strafschender in einem Lande, stets als ein Muster ver.

hat in Weimar auch mit mlich als Judith in Ariel den mußte, und noch mehr rlos" das Publikum in ho. daß bei der letzten Ver. it der Großherzog sich be. r Foyer seine Bewunderung wie vierten Akt wollte der ad das Publikum erhob sich ter bleiben." Den andern z bei den höchsten Herr.

seit dem letzten kleinen ein echt stadischer Kopf, n der Race in Nase und

blicken, so werden Sie. tigen unserer Herren Erz. in einem Eckplatze in einer Häpter sehen, von denen d bekannsten Gedichte an der „Illustrirten Zeitung“ des Mannes, der unter rrrichts-Portefeuille hatte, rarer Kinder hängen dürfte, das ist: Graf Leo Thun, rade, die von Kech und haben, als Ziska's und hatten. Der Graf ist ein etwas gebleichtem Haupt. die historisch-politische che Ordnung aufkommen d unfreundlich; daß paßt, werden Sie sagen. Nun ere beiden Kardinal, die und Kaufher an, die n das unfruchtale Treiben f dem Grafen Thun liegt jener Unzufriedenen, die eiden der Schmerling'schen e hineinschlagen zu können. on. Er kann eben nicht oßen Spiele der Konstitu. eine böse. Graf Thun's ges Grollen über die zer. zwölf Jahre. Wo er on über das Hirschwinden cheintodten Zeit aus. So Zwölfmännern der Reak. wahren wollen, klerikale so zu geifeln wie andere. s kommt gewiß ganz vom e erzeugt, geht und b Louwowski selbst, ent. atisch schönen Kopfe des ten Bank des Zentrums. as Interessantes aus dem vergebens; es geht einem in anderer Zwölfer. Fürst tigen Feudalen und Kle. rarrstamm liegt in der ent. beizigen Physiognomie des

schaften, wo sie mit großer Huld ausgezeichnet wurde. Den 4. begann die Künstlerin ein Gastspiel in Bamberg, wo sie bei ausverkauften Häusern „Maria Stuart“, „Mademoiselle Belle Jolie“, „Sappho“, „Frauenkampf“ und „Donna Diana“ spielte. Zu ihrer Benefize erhielt sie einen Monstre- franz aus 150 Stück rothen Kamelien, welcher mit einem ungarischen Nationalband geschmückt war. Bei ihrem letzten Auftreten wurde sie mit 12 Porbeerkränzen, einer Unzahl von photographischen Porträts, einem Gedichte mit dem Refrain: „Es grüßt dich die alte Stadt der Franken“, beehret. Die Piedertafel gab ihr zum Abschiede eine Serenade. * (Literarische.) „Der gräde Michel“ ist der Titel eines von den bekannten Schriftstellern Eduard Breier und J. Wagner redigirten, seit 15. d. M. in Wien erscheinenden Wochenblattes für „Politik, populäres Wissen und Unterhaltung“, das, wie die uns vorliegenden Nummern zeigen, nicht allein als ein lobenswürdiges Unternehmen bezeichnet werden kann, sondern das auch recht bald einer großen Verbreitung sich zu erfreuen haben dürfte. Das Programm der Redaktion, wie diese es in der ersten Nummer veröffentlicht, ist mit offenem, energischem Freimuth geschrieben und läßt hoffen, daß der „gräde Michel“ die wahrhaft liberale Presse verstärken wird. Das Blatt hat außer der entschieden liberalen politischen Richtung ein großes, werthvolles Feuilleton und einen trefflich illustrierten komischen Theil und kostet vierteljährig nur 1 fl. 60 Kr.

* Von dem in diesen Tagen verstorbenen G. v. R. Grafen Wallmoden, erzählt die „Mil. Ztg.“, daß er trotz seiner 94 Jahre auf den Tod nicht gefast war. Als ihm nämlich sein Adjutant Schlid's Ableben mittheilte, sagte Graf Wallmoden: „Der Alte konnte schon sterben“, und nach einer Pause — „ich bin zwar auch alt, ich denke aber ein starker Hundertler zu werden.“ Einen Tag vor seinem Hinscheiden soll der Verblichene Fr. Ganny Edler und Fr. Haininger mit der Bitte zu sich geladen haben, ihm, der ihre Kunst stets so hoch verehrt, noch die Freude eines Besuchs gönnen zu wollen. — Vom Grafen Schlid hören wir, daß er noch kurze Zeit vor dem Tode seine gewohnte Weisheit gemacht hat.

* Dem in Genua unter der Redaktion des Carlo Saffia erscheinenden Journales „Roma e Venezia“ ist der Postdebit für den ganzen Umfang des österr. Kaiserstaates entzogen worden.

* Am Mittwoch Abend ist in Berlin der durch ein angeblich beabsichtigtes Attentat auf den König bekannt gewordene Kürschnergesele Schildknecht wegen partiellen Wahnsinns nach der Irrenstation der Charité abgeführt worden. Aus dem Umstande, daß die Feststellung des Wahnsinns in so kurzer Zeit nach der Verhaftung des Schildknecht erfolgt ist, dürfte zu schließen sein, daß die Geistesstörung desselben nicht dem geringsten Zweifel unterliegt. Uebrigens war, wie man hört, Schildknecht nicht direkt aus der Schweiz, sondern über Paris hierher gekommen.

* „Pahy“ meldet den Tod Haléby's, der in Nizza, 64 Jahre alt, einem langen Siechthum erlegen ist. Haléby, im Jahre 1799 in Paris geboren, zeigte frühzeitig die glücklichsten musikalischen Anlagen, wurde Zögling Cherubini's und errang bereits im Jahre 1816 den großen Preis in Rom. Im Jahre 1835 wurde seine „Jibin“ zum ersten Male in der großen Oper aufgeführt. Von jener Zeit datirt die feste Begründung seines Rufes als Meister und in rascher Aufeinanderfolge erschienen nun „Guido und Ginevra“, „Der Blitz“, „Die Königin von Sypern“, „Die Musiktiere der Königin“ etc. Im Jahre 1854 wurde Haléby Sekretär der Akademie der schönen Künste, in deren

Fürsten. Er sieht so dumpfgroßend und grau aus, wie man die alten Militärs auf den Bühnen zu sehen bekommt. Von so altgewordenen Herren, die mehr oder weniger anfangen müssen, für ihr Seelenheil besorgt zu sein, kann man sich schon die Unterzeichnung der Interpellation des Fürsten Jablonowski eher erklären. Was soll man aber zu den jüngeren Herren sagen, die für jede Zugluft, der man das Konfordat aussetzt, so empfindlich erscheinen? Da sehen Sie sich einige jüngere Herren auf der äußersten Rechten an, die schon so sanftlich ins Zeug gehen, daß sie die Schöpfer des Konfordats gewiß zu großen Hoffnungen berechtigen. Da ist z. B. der Fürst Vinzenz Auersperg, ein Gentleman vom Wirbel bis zur Zehe, ein Mann für alle Freuden der Welt geschaffen, von Franz gekleidet, bei Fortmüller frisiert und doch liebt er so leidenschaftlich — das Konfordat. Und da, der junge Blondin mit wohlgepflegtem Haupt- und Barthaar, Fürst Max zu Fürstenberg, der glückliche Besitzer einer der schönsten Frauen der hohen Aristokratie, an seiner Seite der Fürst Johann Liechtenstein, der reicher ist an Millionen als an Jahren, ein eifriger Besucher des Quaitheaters, das doch gewiß keine Pflanzstätte für Konfordatbestiffene genannt werden kann, und dort der Fürst Taxis, dem Aussehen nach ein Bonivant par excellence mit Koteletts-Bart von ausgezeichneter Pflege und äppigstem Gedeihen und dann der Graf Kaunitz und äppigstem Gedeihen und dann der Graf Kaunitz und einige andere Grafen, durchgehends Männer, deren Friseur, Toilette und andere Neußerlichkeiten bis auf das Monocle herab auf hübsche Mädchen mehr Wirkung machen müssen, als auf die gesammte geistliche Welt, obwohl sie alle voll klerikalen Jornes Rache fordern. Rache in der fürchterlichsten Bedeutung des Wortes, Rache — vom Polizeiministerium! Daß auch die Grafen Czernin und Harach, zwei bekannste Kunstliebhaber und Besitzer berühmter Gallerien zu den Interpellanten zählen, soll wohl ein neuer Beweis sein, daß die Malerei nur unter der Blüthe des Konfordats gedeihen könne? Tizian und Rubens dreht euch um in den Sälen eurer — Besitzer! Weniger Wunder nimmt es Sie, daß das kleine, etwas verkümmerte Männchen da, Graf Brandis, mit interpellirt. Auch die alte Geschichte „Mönch und Soldat“ scheint bei uns nicht mehr ganz wahr zu sein: wir finden auch die Grafen Coronini und Mensdorff-Pouilly unter den „Zwölfen“.

Nemo.

Kreisen sein Verlust nicht minder als in dem seiner Familie und Freunde eine schwere Lücke zurückläßt. Haléby war Professor des Konservatoriums in Paris und schon seit 1845 Offizier der Ehrenlegion.

Theater.

Am vergangenen Samstag debutirte Fr. Dalnoki Rosa als Eleonore in Verdi's „Trovatore“ und errang einen durchgreifenden Erfolg. Die Debutantin, eine jugendliche, anmuthige Erscheinung, ist im Besitze eines hohen, wohlklingenden Soprans, und zeugt die Art ihres Vortrages, ihr reizender, correcter Triller und ihr liebliches Mezzavoco ebenso von natürlichen künstlerischen Anlagen, wie von mit Fleiß zurückgelegten Studien. Das Publikum, das lange den Genuß eines solchen Gesanges entbehren mußte, nahm die Leistung der lieblichen Sängerin mit wachem Enthusiasmus auf, und ward nicht müde, sie mit Beifallszeichen aller Art auszuzeichnen. In erster Reihe neben dem geschätzten Gast müssen wir Herrn Fekter stellen, welcher den Manrico mit einer Zartheit und Gefühlsmüdigkeit sang und spielte, welche diese Leistung zu einer ungewöhnlichen machte, und ihr den Stempel des künstlerisch Schönen aufdrückte. Auch der Luna des Herrn Daner hatte mehrere künstlerisch gelungene Momente, welche diese Leistung weit über die des stimmbegabten Sängers als Carlos stellen. Was die Azuccena der Fr. Schinert betrifft, so schien es, als sei dieselbe damit nicht ganz auf ihrem Platze, doch zeigte die ganze Leistung von lobenswerthem Fleiß und von einem Streben, ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, was ihr zumeist auch gelang und ihr an den vielen Ehren dieses Abends ihren gebührenden Antheil sicherte. Störend in das sonst treffliche Ensemble griff nur Herr Angyal (Ferrando) ein, der, als Anfänger, während des ganzen Abends eines starken Lampenfiebers sich nicht erwehren konnte. Wir hoffen, die heute stattfindende Reprise der genannten Oper wird ihm etwas gefasster und auch die Chöre sicherer finden. — Im Ganzen verließ das äußerst zahlreich versammelte Publikum in der befriedigtesten Stimmung das Theater.

Pränumeration

auf die
„Arader Zeitung.“
II. Quartal — April, Mai, Juni.

Für Arad sammt Zustellung:

Das Morgenblatt allein 3 fl. — kr.
Morgen- und Abendblatt 4 „ — „

Für Auswärtige mit freier Postversicherung:

Das Morgenblatt allein 3 fl. 50 fr.
Morgen- und Abendblatt 4 „ 50 „

Indem wir zur Erneuerung, respektive zum Beitritt der Pränumeration höflichst einladen, bitten wir dieselben noch in Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, da wir nach begonnenem Quartal die ersten Nummern desselben nachzuliefern außer Stand wären.

Arad, im März 1862.

Die Administration.

Neuestes.

S. C. Wien, 23. März. Obgleich erst kürzlich in offizieller Weise und wiederholt versichert wurde, daß das gesammte Ministerium für die Bankvorlage mit aller Entschiedenheit einstehe, glauben wir doch der Wahrheit näher zu kommen, wenn wir nach neuesten Mittheilungen von verlässlicher Seite konstatiren, daß die Staatsregierung wohl von der Nothwendigkeit der Verlängerung des Bankprivilegiums durchdrungen ist, im Uebrigen aber die Modalitäten, unter welchen eine solche zu gewähren sei, als eine offene Frage betrachtet, weshalb auch von einem Einstehen des Gesamtministeriums für die Bankvorlage in ihrer jetzigen Gestalt durchaus keine Rede sein kann.

Der türkische Brigadegeneral Hussein-Pascha ist, von zwei Adjutanten begleitet, über Triest aus Konstantinopel in einer vertraulichen militärischen Sendung hier eingetroffen.

Mailand, 22. März. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin: Die Versammlung der Majorität abopirt die Kandidatur Tecchi's für das Präsidium der Kammer. Die Minorität schlug Canza vor.

Brüssel, 22. März. Die heutige „Independance“ behauptet, im französischen Kabinet seien Modifikationen bevorstehend. Walewski würde Botschafter in London, Chevreau erhalte das Portefeuille des Innern. Weitere Veränderungen seien weniger wahrscheinlich.

Kardinal Antonelli habe an die Mächte ein Zirkular gerichtet, in welchem Frankreich (?) zum Vorwurf gemacht wird, zwischen dem Vatikan und den Tuilerien gewechselte geheime Dokumente veröffentlicht zu haben.

Handels- und Börsennachrichten.

Gr.-Weeskerck, 21. März. Während der ganzen Woche hatten wir sehr schönes mildes Wetter, welches von einem wohlthätigen warmen Regen gegen Ende der Woche unterbrochen wurde, und wenn die Witterung so fort anhält, dürfte sie von sehr günstiger Wirkung auf unsere Saaten sein. Die meisten Dekonomen, welche von keiner Ueberschwemmung heimgesucht wurden, oder deren Felder nur vorübergehend überfluthet waren, geben die erfreulichsten Mittheilungen über den Stand ihrer Weizensaaten. Auch Reys ist stellenweise in sehr günstigem Stande und das Frühjahrbraden geht ziemlich rasch von Statten.

Unser gestriger Wochenmarkt war nicht unbedeutend befahren, hauptsächlich Weizen war in ansehnlicher Quantität vorhanden, erfreute sich aber nur eines spärlichen Absatzes, so daß die wenigen Käufer von den bis jetzt spröden Erzeugern sehr niedrige Preise erzielten, die sich von nun an konstatiren zu wollen scheinen.

Weizen 84—86spfd. Waare à fl. 4.30—60 als höchster Preis. Halbsucht à fl. 2.25—30 und 3.50. Naturgut à fl. 3.30. Gerste fl. 2.60. Hafer fl. 1.80 kr. österr. Währ. per Regen. Von den obern Märkten laufen noch immer sehr deprimirende Berichte über unerquickliche Geschäftsgänge ein und die Leblosigkeit auf unserem Plage findet sowohl darin, als auch im Mangel an fremden Käufern ihre Rechtfertigung. (Gr.-Weeskerck, Wöchl.)

Konkurse. Ferdinand Edler von Villenbrunn in Benzling, Vertreter Dr. Hoffer, bis 5. Juni b. Wiener Landesgericht. Franziska Lehner, Hausbesitzerin in Hernals, Vertreter Dr. Ludwig Lichtenstern, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, bis 5. Mai beim Bezirksamt Hernals als Gericht. August Fischer, Ledergalanteriewaaren-Erzeuger in Hernals, Vertreter Dr. Viktor Moser, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, bis 5. April beim Bezirksamt Hernals als Gericht. Johann Seidler, Handelsmann in Friedland, Vertreter Dr. Reim in Olmütz, beim Kreisgericht in Olmütz. Peter Nowak, Weißgärbermeister in Trebitsch, Vertreter Dr. Kasra in Trebitsch, bis 3. Juni, beim Bezirksamt als Gericht Trebitsch. Josef Krén, Mitglied des böhmischen Landestheaters in Prag, Vertreter Dr. Karl Edler von Schloßer, Landesadvokat in Prag, Konstantin Jenker, Kompositionsbrenner in Morchenstern, Vertreter Dr. Karl Egenther, Advokat in Reichenberg, bis 30. April, beim Bezirksamt als Gericht in Tannwald. Verlassenschaft des Julius Baum, Tuchzeugers in Bielitz, Vertreter Dr. Stellwag in Bielitz, bis 2. Juni, beim Bezirksamt als Gericht Bielitz. Ferdinand Postler, Tuchmacher in Jägerndorf, Vertreter Dr. Josef Weyrich in Jägerndorf, bis 15. Mai, beim Bezirksamt als Gericht Jägerndorf. Moses Landy, Handelsmann in Krakau, Vertreter Dr. Leo Koredi, Advokat in Krakau, bis 15. Mai, beim Landesgericht in Krakau. Franz und Theresia Tagler, Hackenschmied und Realitätenbesitzer in Seebach, Vertreter Wilhelm Wannisch, Advokat in Karpfenberg, bis 31. Mai beim Bezirksamt als Gericht Alenz. Melchior Rauch, Käsefabrikant von Bogensch, bis 7. April, beim Bezirksamt Bregenzwald zu Bezau als Gericht. Josef Erndolte, Hauptmann in Pension in Agram, Vertreter Emerich Dembach, Advokat in Agram, bis 26. Mai b. d. Komitats-Gerichtstafel in Agram. Theresia Bianki recte Delbianco, Näherin in Triest, Vertreter Dr. Jakob Bissinini, Advokat in Triest, bis 26. April, beim Landesgericht in Triest. Giovanni Battista Milucani, Fleischnhauer, Vertreter Dr. Picciola, Advokat, beim Landesgericht in Triest.

Wiener Börse vom 22. März. Das Morgenschäft eröffnet in Kredit-Aktien 203.40 203.50. Nordbahn 216.30, 40. Franz. Staatsbahn 274.50, 275.

Die heutige Vorbörse war ohne anderen Grund als den einer aller Begründung entbehrenden Noth der „Hamburger Börsenhalle“ in lauer Stimmung, und gingen Kreditaktien bis 203.50 zurück. Nordbahn ohne Animo 216.50. Parubziger 132.30 gemacht.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Kreditaktien 203.70, 80. Nordbahn 216.40, 50. Franz. Staatsbahn 274.50, 275. National 84.20. Parubziger —.

An der öffentlichen Börse: Kreditaktien 202.80, 203, 10, 203, 10, 203, 202.90, 203. Nordbahn 216.60, 80, 70, 50, 60. Franz. Staatsbahn 274.50.

National 84.10, —. Spers. Metalliques 70.15. Bankaktien 827, 828, —. Westbahn 158.25. Parub. 132.40, 70, 80, 90. Karl-Ludwigsbahn 196.75. Dampfschiff-fahrtsaktien —. Eftershähzlose —. Kredit-Lose 130.70, 50, 30. 1860er Lose 92.90, —.

London 130.60, Augsburg 115.25, —. Frankfurt —. —. Paris 53, Münz-Dukaten fl. 6.47 $\frac{1}{2}$. Napoleons'or fl. 10.89. Preuß. Kassa-Anweisungen fl. 2.03 $\frac{1}{2}$. Silber 135.50.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit: Kreditaktien 202.90, 203. Nordbahn 216.60, 70. National 84.10. Bankaktien 828, 829. Franz. Staatsbahn 274.50, 275. SpEt. Metalliques 70.15, 25.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 24. März 1862.

5% Metalliques	70.—
5% National-Anlehen	84.—
Bankaktien	824.—
Kreditactien	202.10

Wechsel-Cours.

Silber	135.25
London	135.70
Dukaten	6.47 $\frac{1}{10}$

Rendkívüli hértel-szünet.
Aradi színház.
Kedden márczius 25-én 1862
a buzsáki szerencsétlenség által végnyomorra jutott özvegyek s árvák felsegéllésére
szini előadással öszvekött

MUHANGVERSENY
adatik.
Ezt megelőzi e szinpadon először:
A képzelt beteg.
Uj vigjáték 1 felv., irta Champignon, ford. Martonfalvi.

Kezdete pontban 7 órakor.

Kundmachung.

Von Seite des Magistrates der k. Freistadt Arad wird hiermit kundgemacht, daß zur Deckung der noch rückständigen Rekrutenzahl von 13 Mann, auch die dritte Altersklasse, nämlich die im Jahre 1839 geborenen Militärpflichtigen der Assentbehandlung unterzogen werden.

Da den Militärpflichtigen dieser Altersklasse mittelst dem Erlasse der hoh. k. ung. Statthalterei vom 18. März l. J., Z. 15,633 genehmigt wurde, ihre etwaigen Militärbefreiungsansprüche noch vor deren Abstellung geltend zu machen, so werden sämtliche diese Militärpflichtige aufgefordert, ihre Befreiungsansprüche schriftlich oder mündlich längstens

bis 26. März l. J., Abends 6 Uhr, bei dem Stadthauptmannamte dieses Magistrates vorzubringen, da nach Ablauf dieser Frist dieselben in der Reihe des Loses abgestellt werden.

Arad am 24. März 1862.

Der Magistrat der königl. Freistadt Arad.

(242-1,2)

400 Cimer

alter Gjahr. Slavovitz, 750 Cimer verschiedene Menezer, Pauliser u. Magharader Weine, dann 100 Cimer schwerer rother Wein und 15 Cimer alter Menezer Ausbruch, sind stündlich bei Gefertigtem aus freier Hand im Ganzen oder auch theilweise zu verkaufen.

Johann Kremser
in Lipva. (237-2,3)

Salacz Gyula,

köz- és váltó-ügyvéd,
irodáját iskola-utca 2. számú
Kabdebó házban megnyitotta.
(238-2,3)

Das Schanzzimmer bei „den 3 Königen“ ist vom 1. Mai l. J. zu vergeben. Nähere Auskunft beim Pächter daselbst. (241-1,3)

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April 1862 erscheint in Pest im Verlage des Caspar Emich ein neues großes politisches Tagesblatt:

„Ungarische Nachrichten“

unter verantwortlicher Redaktion des JOS. v. BAUSZNER. Dieselben werden den politischen und sozialen Interessen der Gegenwart gewidmet sein, und die Redaktion hofft durch freimüthige Besprechung der Begebenheiten, durch Konsequenz ihrer Ansichten, durch Originalität, Wahrheit und Schnelligkeit ihrer Berichte sich das Vertrauen der geehrten Leser zu erwerben.

Wir erhalten täglich Telegramme.

Im Abendblatte werden wir die neuesten politischen und Tagesbegebenheiten mittheilen, dagegen im Morgenblatte Leitartikeln bringen, welche sowohl die inneren als die auswärtigen Tagesfragen besprechen. Für auswärtige, sowie inländische verlässliche Korrespondenzen ist gesorgt. Ueberhaupt ist es unser Bestreben, daß die „Ungarischen Nachrichten“ dem In- und Auslande ein getreues Bild unserer gesammten vaterländischen Zustände liefern sollen. Die Begebenheiten in den „österreichischen Provinzen“, insbesondere die Verhandlungen des österreichischen Reichsrathes, werden wir so umständlich als möglich wiedergeben.

Die Tagesneuigkeiten, dann die Handels- und Geschäftsanzeigen werden mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt; ebenso wird das Feuilleton das Neueste und Beste bringen. Als Anhang bringen wir die gerichtlichen und behördlichen Ankündigungen des Landes, und im Anzuge auch jene des „Sürgöny“ und der „Wiener Zeitung“, endlich Inserate der Industrie und des Handels.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich mit Ausnahme des Montags, des Morgens das Hauptblatt im größten Journalfornate, Nachmittags das Abendblatt mit den interessantesten Nachrichten.

Der Pränumerationspreis beträgt für auswärts mit täglicher Postversendung:

Für die 3 Monate April-Juni	5 fl. öst. W.
„ „ 6 „ April-September	10 „ „
„ „ 9 „ April-Dezember	15 „ „

Pränumeration wird angenommen bei allen k. k. Postämtern und im Expeditionsbureau: Pest, Franziskanerplatz Nr. 7. (1)

Pränumerations-Einladung.

Samstag den 15. März 1862

erschien die erste Nummer einer illustrierten, politisch-belletristischen Wochenchrift unter dem Titel:

Der g'rade Michel,

Wochenbote für Politik, populäres Wissen, und Unterhaltung. Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur: Ed. Breier. Mitredakteur: J. Wagner.

Die Redaktion stellt sich die Aufgabe, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ein echt volkstümliches Organ für alle Stände zu gründen.

Auf Grundlage des konstitutionellen Fortschrittes wird sie nicht nur von Woche zu Woche ein vollständiges Bild der politischen Tagesgeschichte in eigenthümlicher, leichtfaßlicher Form liefern, sondern sie wird auch alle Lebensfragen eines freien Oesterreich freimüthig besprechen, und nichts unberührt lassen, was zur Aufklärung über verfassungsmäßige Rechte und Pflichten eines jeden einzelnen Staatsbürgers und ganzer Gemeinden beitragen kann.

Der „g'rade Michel“ wird jederzeit offen und ehrlich für Freiheit und Recht das Wort führen und sich bei etwaigen Krümmungen auf dem Weg zu einer allgemein befriedigenden Verfassung, weder durch die Schwächheit der selbstthätigen Gegner des gleichen Rechtes für alle, noch durch die Drehungen der in der Blüthenzeit der Willkür verführerten Wohlthäter in seinem redlichen Willen und Wirken einschüchtern lassen.

Außerdem hat die Redaktion sich mit tüchtigen Fachmännern verbunden, welche bemüht sein werden, das gemeinnützige Wissen für das Gemeinleben, für Landwirtschaft, Industrie und Hauswesen in Wort und Bild zu fördern.

Ein geziemender Raum in dieser Wochenchrift ist auch der Unterhaltung gewidmet. Auf Romane und Erzählungen von den besten Schriftstellern wird die größte Sorgfalt verwendet werden und ebenso auf den illustrierten komischen Theil des Blattes.

Die Redaktion hofft schon mit der ersten Nummer zu beweisen, daß sie kein Opfer scheut, um ein ebenso vielseitiges, als interessantes und elegant ausgestattetes Volksblatt zu schaffen.

Der Umfang desselben ist dem vorgezeichneten Ziele entsprechend. Es wird jede Wochentlieferung 24 bis 32 Seiten im Octavformat enthalten.

Der Pränumerationspreis ist in der berechtigten Voraussetzung auf eine sehr große Theilnahme äußerst billig gestellt, und zwar:

Für die Provinzen

(mit portofreier Zusendung):

Vierteljährig	1 fl. 60 kr.
Halbjährig	3 „ 20 „
Ganzjährig	6 „ 40 „

Die Administration

in der inneren Stadt, große Schulstraße Nr. 858.

(1)

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Clary-Lose, Ziehung 30. März,

Haupttreff 12,600 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 2 1/2 fl.

CREDIT-LOSE, Ziehung 1. April,

Haupttreff. 200,000 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 3 1/2 fl.

OFNER LOSE, Ziehung 30. April,

Haupttreff. 30,000 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 3 fl.

Gesellschaftsspiele

auf 2, 5, 10 verschiedene Serien der Credit-Lose 2 fl. 50 kr.

„ 5, 10, 20 „ 4 „ 50 „

Diese so wie alle sonstigen Lose sind sowohl gegen Barzahlung nach dem Tageskurse, wie auch gegen monatliche Ratenzahlungen zu den annehmbarsten Bedingungen zu haben bei

A. Morgenstern & Comp.

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 11.

Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. Für Porto und Ziehungslisten beliebe man 50 kr. beizufügen.

Sommerweizen

zum Anbau ist in bedeutender Qualität zu haben bei

Leon B. Tedesco.

(240-2,3)

(235-2,3)

Die Denkschrift

des Verwaltungsrathes des

„ANKER“

Gesellschaft für Lebens- u. Renten-Versicherungen

IN WIEN,

zur Beleuchtung der gegen den „Anker“ gerichteten Broschüren und Journal-Artikeln,

ist unentgeltlich zu haben in deutscher und ungarischer Sprache, bei der Repräsentanz für Ungarn, Leopoldstadt, Göttergasse Nr. 13, in Pest, und bei Herrn

JULIUS WEISS,

Haupt-Agent in Arad,

Hauptplatz Nr. 6, nächst dem Hotel „zu den 3 Königen.“

3 fl.

für alle drei Ziehungen auf den vierten Theil der Gewinne

Gesellschaftsspiele

auf 2, 5, 10 verschiedene Serien der Credit-Lose 2 fl. 50 kr.

„ 5, 10, 20 „ 4 „ 50 „

Diese so wie alle sonstigen Lose sind sowohl gegen Barzahlung nach dem Tageskurse, wie auch gegen monatliche Ratenzahlungen zu den annehmbarsten Bedingungen zu haben bei

A. Morgenstern & Comp.

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 11.

Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. Für Porto und Ziehungslisten beliebe man 50 kr. beizufügen.

Dr. M. TAUBER,

vormals Oberarzt in der Feldärztlichen Branche und gegenwärtig Centralarzt hier, behandelt

innere, äußere und geheime Krankheiten,

namentlich letztere, nach einem schnellen, sichern, den Kranken ja gar nicht belästigenden Heilverfahren.

Wohnt: Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Hause.

Ordinations-Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

(195-7)

Das Haus

in der Raizenstadt, Rehgasse Nr. 4, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres hierüber in der Galanterie-, Nürnberger- & Parfümerie-Waaren-Handlung der N. Lechners Witwe & Sohn.

(239-2,3)

Credit-Lose Ziehung 1. April. J.

In dieser Ziehung ist der Haupttreff. 200,000 fl., ferner 40,000 20,000 fl. u. s. w.

Indem ich den Ankauf dieses Papiers bestens empfehle, stelle ich gleichzeitig dergleichen Lose aus nachfolgenden Serien bis 28. März zur Verfügung des P. T. Publikums

Serie: 4192, 4022, 3942, 3722, 3693, 3359, 2755, 2031, 2028, 1768,

welche ich gegen Einzahlung von 4 fl. pr. Stück (inbegriffen Zuwendung der Ziehungsliste, sowie telegraphische Mittheilung bei Gewinn) in alle Theile der Monarchie vertheile. — Lose auf den ganzen Gewinn, jedoch nicht die oben bezeichneten Serien à 3 fl. 50 kr., sind bis 1 April Abend bei mir zu bekommen. — Ferner die mit Recht so sehr gesuchten

Gesellschafts-Spiele

auf 40, 25, 20, 10 oder 5 Credit-Lose à 4 fl. 50 kr., welche den Vortheil bieten, daß es möglich ist mit einem derartigen Lose mehrere Haupttreffer zu machen.

So wie Gesellschaften mit 10, 5, 4, 3 oder 2 Losen à 2 fl. 50 kr.

Auf Ratenzahlung, welches die vortheilhafteste Art zum Ankauf ist, indem man durch Ertrag der ersten Rate, welche 12 fl. beträgt, alleiniger Eigenthümer des Loses ist, während der Einzahlung dreimal umsonst mitspielt und das Original-Los in natura ausgefolgt erhält. Der beste Beweis, daß diese Lose unstrittig die vortheilhaftesten sind, ist, daß dieselben seit einem Jahre um circa 15 fl. gestiegen sind und fortwährend steigen.

1 Clary-Los, 12,000 fl. um nur

1 Credit-Los, 200,000 „ 3 fl.

1 Ofner Los, 30,000 „ für alle 3 Ziehungen.

Leichteste Anschaffung von Lotterie-Effekten. Nachstehende 4 Lose erlaube ich gegen 12 fl. monatliche Ratenzahlung der Art, daß es möglich ist, mit nur wenigen Gulden in den Besitz von 4 Losen zu kommen.

1 Clary-Los, 1 Ofner Los.

1 Credit-Los, 1 Keglevich-Los.

ANT. HERZBERG,

Wechselstube, Pest, Eck der großen Brück- und Wicnergasse.

Ein- und Verkauf aller Gold- und Silbermünzen, ausländischer Banknoten, Staatspapiere und Lose.

Genau nach dem Wiener Börsencourse.

Aufträge aus allen Theilen der Monarchie werden promptesten expedirt, und Lose, so wie Ratenbögen bis in die entferntesten Gegenden eingeschickt. — Wenn die Zusendung der drei Listen gewünscht wird, sind 50 kr. beizufügen. — Jeder Bestellung wird ein Verlosungs-Kalender beigelegt.

Geldvorschuße werden auf alle Werthpapiere und Lose gegeben.